

Iwen Schmees

Musik in der Mittelalter-Szene

Stilrichtungen, Repertoire und Interpretation

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2007 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783836611893

Iwen Schmees

Musik in der Mittelalter-Szene

Stilrichtungen, Repertoire und Interpretation

Iwen Schmees

Musik in der Mittelalter-Szene

Stilrichtungen, Repertoire und Interpretation

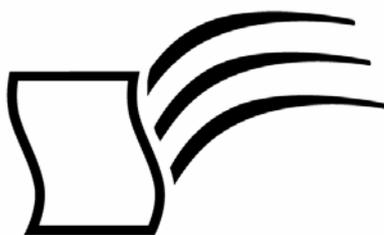
Magisterarbeit

Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg

Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften

Institut für Musik

September 2007



Diplom.de

Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

Iwen Schmees
Musik in der Mittelalter-Szene
Stilrichtungen, Repertoire und Interpretation

ISBN: 978-3-8366-1189-3

Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2008

Zugl. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Oldenburg, Deutschland, Magisterarbeit,
2007

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH
<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2008
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Abbildungsverzeichnis | 3 |
| 1 Einleitung | 4 |
| 2 Die Mittelalter-Szene – der Versuch einer Definition..... | 8 |
| 2.1 Die Entstehung der Mittelalter-Szene..... | 8 |
| 2.2 Die aktuelle Mittelalter-Szene dargestellt am Beispiel der Mittelaltermärkte | 11 |
| 3 Die Musik der Mittelalter-Szene | 19 |
| 3.1 Moderne Spielleute | 32 |
| 3.1.1 Die Stilrichtungen der Mittelalter-Szene..... | 38 |
| 3.1.2 Die Streuner..... | 44 |
| 3.1.3 Saltatio Mortis | 47 |
| 3.1.4 Fabula | 50 |
| 3.1.5 Spielmann vs. moderner Urheber | 53 |
| 3.2 Verbindungen zu anderen Musik-Szenen | 56 |
| 3.3 Religion und Politik in der Musik der Mittelalter-Szene..... | 59 |
| 4 Mittelalter-Charts 2006 – eine Bestandsaufnahme..... | 61 |
| 4.1 Zur Methodik der Datenbank..... | 62 |
| 4.2 Ergebnisse..... | 72 |
| 4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse..... | 87 |
| 5 Die ‚Hits‘ der Szene | 88 |
| 5.1 Das Palästinalied..... | 89 |
| 5.2 Stella splendens..... | 92 |
| 5.3 Die Bearbeitungen im Überblick | 95 |
| 6 Zusammenfassung, Diskussion und Ausblick..... | 96 |
| 7 Anhang | 102 |
| 8 Literaturverzeichnis..... | 144 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|-------|
| Abbildung 1: Ensemble auf dem Mittelaltermarkt in Bourtange/NL..... | S. 15 |
| Abbildung 2: Veranstaltungstechnik 1..... | S. 16 |
| Abbildung 3: Veranstaltungstechnik 2..... | S. 16 |
| Abbildung 4: Mittelalterlicher Spielmann..... | S. 34 |
| Abbildung 5: Die Irrlichter..... | S. 34 |
| Abbildung 6: In Extremo..... | S. 34 |
| Abbildung 7: Schandmaul..... | S. 39 |

1 Einleitung

„Um Nutz und Notdurft willen dieser Stätten ist der hochwohllöbliche Magistrat allhie zu rath worden, als ernstlich und festiglich Setzender und Gebietender, dass folgende Ordnung und Gebrauch soll gelten auf dem Markte zu Dornum....“

Es handelt sich hierbei nicht um ein Zitat einer mittelalterlichen Quelle, sondern um die Eröffnungsrede für den Mittelaltermarkt zu Dornum anno 2007. So oder ähnlich klang es vermutlich auch auf den anderen 184 Mittelaltermärkten im Bundesgebiet allein im August und September des Jahres 2007. Das Mittelalter scheint heute allgegenwärtig. Sei es unter dem Begriff ‚Lebendige Geschichte‘, ‚Reenactment‘, ‚Kultur‘, oder schlicht neudeutsch ‚Event‘ – die Angebote, sich dem Mittelalter zu nähern sind zahlreicher denn je. Und während sich die einen Holzhäuser im Museumspark für lebendige Geschichtsdarstellung bauen und dort ihre Wochenenden als Hexen, Bildhauer, Seifensieder, Schmied oder Seiler verbringen, holen sich andere blaue Flecken beim Versuch neue Abwehrtechniken beim Bühnenkampf mit dem Schwert zu erlernen. Wiederum andere genießen einfach die Atmosphäre eines mittelalterlichen Marktes und tauschen in der Taverne oder an der Schenke ihre Silberlinge gegen einen Humpen Met oder Gerstensaft, und verspeisen dazu einen halben Furzlaib, den der Backwarenhändler feil hält. Seit den ersten Versuchen Ende der Siebziger Jahre das Mittelalter darzustellen, als man noch auf Ballettausstatter angewiesen war, um sich in mühevoller Handarbeit die passenden Beinkleider für die Darstellung eines mittelalterlichen Spielmanns zusammenzunähen, hat sich im Laufe der Jahre eine wahre Industrie entwickelt, die von mittelalterlichen Gewändern, über Waffen, bis hin zu Ritterrüstungen nahezu alles anbietet, was auch nur im Entferntesten mit dem Mittelalter zu tun hat.

Aus der ehemals kleinen Szene einzelner Gruppen ist ein Massenphänomen geworden, das nicht zuletzt aufgrund der Verbreitung der vielen Mittelaltermärkte gewachsen ist. Das Mittelalter ist wieder modern, sogar das ZDF lud in seinem sonntäglichen *ZDF Fernsehgarten* im Juli 2007 zu einer „Zeitreise ins Mittelalter“ ein. Für die musikalische Unterhaltung sorgten an diesem Vormittag u.a. die *Hot Banditoz*, Frank Zander, Bernhard Brink und Patrick Lindner! Spätestens an dieser Stelle wird deutlich, dass der Begriff Mittelalter oft dehnbar in seiner Auffassung ist.

In dieser Arbeit werden jedoch weder Interpreten wie Frank Zander noch Patrick Lindner besprochen, denn mit der Entstehung der Mittelalter-Szene Ende der Siebziger Jahre ist parallel eine Musik-Szene herangewachsen, die heute zu den stilistisch am breitesten gefächerten Musik-Szenen gehört. Die Musik der Mittelalter-Szene entwickelte sich von den eher folkloristisch geprägten Versuchen mittelalterliche Texte akustisch zu vertonen, über die Wiedergabe mittelalterlicher Musikstücke auf historischen Instrumenten, bis hin zur Generierung völlig eigener Stile mit E-Gitarren, Synthesizern und

Schlagzeug. Die Musik der Mittelalter-Szene ist im Laufe der Jahre über die Grenzen der Mittelaltermärkte hinaus mittlerweile auch in den CD-Verkaufscharts angekommen. So stieg die Gruppe *Subway to Sally* im Jahr 2005 in der ersten Woche nach Veröffentlichung des Albums *Nord Nord Ost* auf Platz 5 der offiziellen *media control* Album-Charts ein. Die so genannten ‚Mittelalterbands‘, oder ‚moderne Spielleute‘ treten auch nicht mehr allein auf Märkten auf, sondern spielen genauso auf Metal- und Gothic-Festivals wie dem *Wacken-Open-Air*, oder dem *M'era Luna*.

In dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, was die Musik der Mittelalter-Szene ausmacht, wie eng sie an die Mittelalter-Szene geknüpft ist und welche Formen und Facetten sie von ihren Anfängen bis heute angenommen hat. Welche Stilrichtungen sind in der Musik der Mittelalter-Szene vertreten, welches Repertoire wird verwendet, wie werden mittelalterliche Originale bearbeitet, welche Verbindungen gibt es zu anderen Musik-Szenen und gibt es gegenseitige Beeinflussungen? Dies sind weitere Fragenkomplexe, die in dieser Arbeit behandelt werden.

Daran anknüpfend sind drei Thesen erstellt worden, auf die in den verschiedenen Kapiteln Bezug genommen wird. Sie lauten:

- Die Musik der Mittelalter-Szene durchlief im Laufe der Jahre drei Phasen, eine ‚Findungsphase‘ ab dem Ende der Siebziger Jahre, eine Phase der Repertoire-Bildung und eine Phase der Loslösung der Adaptionen mittelalterlicher Vorbilder zu einer Bildung eines eigenen Stiles. Diese Entwicklung verlief parallel zur Entwicklung der Mittelaltermärkte, die ganz entsprechend eine Findungsphase durchlief, gefolgt von der Etablierungsphase und der Neuschöpfungsphase.
- Die Mittelalter-Szene hat zu Beginn ihrer Ausbreitung ab der Mitte der Neunziger Jahre ein Repertoire an Bearbeitungen mittelalterlicher Originaltitel angesammelt, welches seit jener Zeit nicht wesentlich erweitert wurde.
- Daran schließt die Folgethese an, dass dieses Repertoire mittelalterlicher Originale vornehmlich durch das Covern bzw. durch Übernahme der Titel von bekannten Einspielungen aus der Szene weitergetragen wird und weniger durch eigenständige Bearbeitungen und Auseinandersetzungen mit Handschriften oder mittelalterlichen Quellen.

Im zweiten Kapitel wird zunächst der Versuch unternommen die Mittelalter-Szene (sofern pauschal von einer Szene die Rede sein kann) in ihren Anfängen zu schildern und die Entwicklung bis in die heutige Zeit am Beispiel der Mittelaltermärkte aufzuzeigen.

Das dritte Kapitel behandelt die Musik der Mittelalter-Szene. Dem Versuch einer Definition und der Abgrenzung der Musik der Mittelalter-Szene folgt die ausführliche Darstellung der modernen Spielleute. Hier wird untersucht welche Elemente des/der

mittelalterlichen Spielmanns(-frau) heutzutage wieder aufgenommen werden und worin sich der moderne Spielmann und die moderne Spielfrau vom mittelalterlichen Vorbild unterscheidet (in der Arbeit schließt der Begriff ‚Spielmann‘ stellvertretend auch immer die ‚Spielfrau‘ mit ein, somit lassen sich doppelte Nennungen beider Begriffe vermeiden). Es wird zudem ein Überblick darüber gegeben, was den Spielmann zu dieser Figur und diesem Image macht. Darauf folgend beschäftigt sich ein Unterkapitel mit den verschiedenen Stilrichtungen der Musik der Mittelalter-Szene, ausgehend von den Ergebnissen der Charts-Analyse des vierten Kapitels. Zuvor jedoch werden Auszüge aus drei Interviews veröffentlicht, die ich mit Vertretern der Gruppen *Die Streuner*, *Fabula* und *Saltatio Mortis* am 17. und 19. Mai 2007 auf dem Mittelaltermarkt in Rastede geführt habe. Diese Interviews sollen das zuvor theoretisch aufgebaute Bild des modernen Spielmanns durch die eigenen Worte der Künstler vervollständigen. Wenn im weiteren Verlauf der Arbeit von „Interviews“ die Rede ist, wird damit Bezug zu diesen drei Interviews genommen. Die kompletten Interviews sind im Anhang der Arbeit nachzulesen. Das Unterkapitel ‚Spielmann vs. moderner Urheber‘ zeigt mögliche Konflikte auf, die entstehen können bei der Darstellung eines mittelalterlichen Spielmanns einerseits, und der Vermarktung eines musikalischen Produktes im Sinne moderner Urheberschaft andererseits. Die darauffolgenden beiden Kapitel zeigen die Verbindungen zu anderen Musik-Szenen auf und versuchen der Frage nachzugehen, ob es politische und religiöse Motivationen und Tendenzen in der Mittelalter-Szene gibt.

Das vierte Kapitel stellt den quantitativen, empirischen Teil dieser Arbeit dar. Hierfür wurde eine Datenbank aller Titel der von *kom4 Medien e.K.* ermittelten ‚Mittelalter Album Charts‘ des Jahres 2006 erstellt. Insgesamt 387 Musikstücke wurden hier mit Hilfe von insgesamt 23 Indikatoren untersucht, um die Vielfalt und Eigenschaften der Musik der Mittelalter-Szene zu ermitteln. Der Vorstellung der Methoden folgt die Präsentation und Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Untersuchung.

Im fünften Kapitel werden zwei besonders beliebte mittelalterliche Musikstücke innerhalb der Mittelalter-Szene vorgestellt und verschiedene Bearbeitungen besprochen. Anhand der Bearbeitungen soll exemplarisch aufgezeigt werden, welche Methoden heutzutage in der Mittelalter-Szene angewendet werden, um mittelalterliche Stücke zu interpretieren. Abschließend werden im sechsten Kapitel die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst, weiterführende Fragen und Diskussionsanregungen zum Thema aufgegriffen.

Die vorliegende Arbeit wurde aus einem Mix von drei Methoden konstruiert, welche die tragenden Säulen dieser Untersuchung darstellen. Die erste Säule bildet die literarische Forschung, also das Sammeln und Auswerten von Literatur, sowie Zeitschriften, Internetseiten und CDs. Die zweite Säule bildet die quantitative, empirische Forschung

in Form der erstellten und ausgewerteten Musikdatenbank. Die dritte Säule bildet die qualitative empirische Forschung in Form der drei geführten Interviews. Somit wurde versucht sich dem Forschungsfeld von mehreren Seiten zu nähern um ein möglichst objektives Bild über die Musik der Mittelalter-Szene zu bekommen.

Abschließend sei noch auf die Formatierung des Textes dieser Arbeit hingewiesen. Wörtliche Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen, Künstlernamen, Werktitel oder Firmennamen sind kursiv gesetzt. Einfache Anführungszeichen stellen umgangssprachliche Redewendungen oder sonstige Hervorhebungen dar.

2 Die Mittelalter-Szene – der Versuch einer Definition

Der vielleicht zunächst sperrig anmutende Terminus „Musik der Mittelalter-Szene“ wurde bewusst den prägnanteren Titeln wie ‚Mittelaltermusik‘ vorgezogen, um darauf aufmerksam zu machen, dass diese Musik eng mit der Entstehung einer Szene verbunden ist, die im Sinne einer lebendigen Geschichte, die Kunst, Kultur und das Alltagsleben des europäischen Mittelalters auf vielfältige Weise rezipiert. Vor allem unter dem Begriff ‚Reenactment‘¹, der die Nachstellung historischer Ereignisse bezeichnet, ist die Vielzahl an theatralischen Elementen sowie handwerklichen, kunsthandwerklichen und gastronomischen Angeboten der Mittelalter-Szene festzumachen. Zu dieser Wiederbelebung von Geschichte gehört zweifelsohne auch die Interpretation mittelalterlicher Musik. Daher geht der eigentlichen Beschreibung der Musik ein kurzer Abriss über die Entstehung der Mittelalter-Szene voraus. Inwieweit die Mittelaltermusik an die Mittelalter-Szene gebunden ist, wie sie sich definiert und heute präsentiert, soll im Anschluss daran untersucht werden. Für diese Untersuchung wurden mehrere Methoden als Datengrundlage herangezogen. Neben dem Sammeln und Auswerten von Literatur, die in diesem Bereich vorwiegend aus Szene-typischen Zeitschriften bzw. Musikzeitschriften besteht, sind vor allem die empirischen Daten aus der erstellten Musikdatenbank eine wichtige Grundlage der Forschung. Des Weiteren wurden detaillierte Einblicke in die Mittelalter-Szene möglich mit Hilfe der durchgeführten Experteninterviews mit drei bekannten Vertretern dieser Musik-Szene. Nicht zuletzt liefern die mitunter sehr informativen Internetseiten, sowie CD-Booklets der Interpreten hilfreiche Zusatzinformationen und geben Auskunft über die Darstellung und Präsentation der jeweiligen Musikgruppen.

2.1 Die Entstehung der Mittelalter-Szene

Zunächst muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass es ‚die‘ Mittelalter-Szene im Sinne einer in sich homogenen und isolierten subkulturellen Szene nicht gibt. Dafür herrschen innerhalb der Szene zu viele Untergruppen, deren Intentionen, Ausrichtungen und Themenschwerpunkte sehr stark variieren. Als Beispiele für diese Uneinheitlichkeit können die zahlreichen Reenactment-Gruppen gesehen werden. Themenschwerpunkte einer dieser zumeist hochspezialisierten Gruppen können die Wikinger des 9. Jahrhunderts sein, andere dagegen könnten südeuropäische hochmittelalterliche Ritter als ihren Schwerpunkt definieren. Die beiden Gruppen, deren Bezugsgruppen nicht nur mehrere Jahrhunderte trennen, dürften auch sonst wenige Gemeinsamkeiten finden und sich nicht zwingend als Teil derselben Mittelalter-Szene sehen. Über die Intentionen und Auftritte dieser einzelnen, sehr spezialisierten Gruppen erfährt man insbesondere in Zeitschriften wie *Karfunkel* oder *pax et Gaudium*, in denen eine erlebbare

¹ www.reenactment.de (Stand: 22.08.07).

Geschichte thematisiert wird mit abwechselnden Schwerpunkten und Themengebieten. Die Reenactment-Gruppen zeichnen sich zumeist durch einen sehr hohen Authentizitätsanspruch aus. Sie treten meist abseits der kommerziellen Mittelaltermärkte auf nicht öffentlichen Veranstaltungen bzw. Workshops auf.

Diese thematisch spezialisierten Reenactment-Gruppen sollen in dieser Arbeit nur sekundär als ein Teil der Mittelalter-Szene angesehen werden, da sie insbesondere für die Untersuchung der Musik der Mittelalter-Szene wenig Relevanz haben. Diese Musik wird weder in den hochspezialisierten Wikinger Reenactment-Gruppen des 9. Jahrhunderts noch beispielsweise bei der Gruppe der mittelalterlichen Orienttänzerinnen rezipiert. Die Musik ist dagegen stark verhaftet mit derjenigen Mittelalter-Szene, die unmittelbar mit der Entstehung der publikumsoffenen Mittelaltermärkte zusammenhängt. Man könnte für diese Gruppe auch den Terminus der ‚mittelalterlichen Markt-Szene‘ benutzen. In diesem Sinne soll im weiteren Verlauf der Arbeit der Begriff ‚Mittelalter-Szene‘ zu verstehen sein.

Die enge Verknüpfung von Musik und Markt zeigt sich besonders am Beispiel der Mittelalter-Gruppe *Kurtzweyl*. Sie ist im Jahr 1977 als eine der ersten mittelalterlichen Musikgruppen in Deutschland gegründet worden, die sich zunächst jedoch mit der Musik des 13.-16. Jahrhunderts beschäftigte. Musikalisch verlagerte man sich kurze Zeit später auf die Zeit des Mittelalters aus dem Anspruch heraus mittelalterliche Spielleute mit dem Spiel auf originalgetreuen Nachbauten mittelalterlicher Instrumente darzustellen, wie Harald Peinzke, ehemaliges Mitglied der Gruppe *Kurtzweyl* bemerkt.²

Dieser Hinweis auf die Darstellung eines mittelalterlichen Spielmanns bildet einen wichtigen Schritt innerhalb der Entwicklung der Mittelalter-Szene. Denn anders als Gruppen wie die bereits 1970 gegründete Hamburger Formation *Ougenweide*, wird hier erstmals der Faktor der Darstellung einer historischen Figur erwähnt. Die Gruppe *Ougenweide*, gilt für viele Musiker der Mittelalter-Szene als ein wichtiger Wegbereiter der Szene, sie schöpften die mittelalterlichen Bezüge jedoch eher aus der Sprache als aus der Musik und der Darstellung. Die Musiker spielten nicht in mittelalterlicher Kleidung und setzten neben historischen Instrumenten vor allem Gitarren, Schlagzeug und Bassgitarren ein, worauf ihr Stil eher den Folk-Liedermachern der 70er Jahre zuzuordnen ist. Gelegentlich werden sie auch als Krautrock-Band gesehen. Die Gruppe *Kurtzweyl* verband dagegen die Darstellung eines mittelalterlichen Musikers mitsamt seiner Kleidung, seinem Auftreten und seiner verwendeten Instrumente sowohl zu einem musikalischen, als auch außermusikalischen Gesamtkonzept. Der rein textlichen, sowie der musikalischen Annäherung (viele der von *Ougenweide* und *Kurtzweyl* vertonten Minnelieder sind ohne Melodie überliefert) tritt also im Sinne einer Performance

² Harald Peinzke, „...einen market uzbieten endelichen“, in: *pax et Gaudium* 10 (2003), S. 15.

oder Aufführung eine historisch darstellende Komponente hinzu. Diese hinzugekommene Komponente ist zugleich der Beginn der für die Mittelaltermusik immanent wichtigen Bewegung der (modernen) Spielleute. Diese Entwicklung ging freilich nicht einzig von der Gruppe *Kurtzweyl* aus, der Name wird hier lediglich als ein bekannter Vertreter beispielhaft für diese Veränderungen zu Beginn der Achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts angeführt. Von einer regelrechten Mittelalter-Szene konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesprochen werden, wie Peinzke weiter berichtet. Zwar gab es alljährliche Treffen von Musikern aus dem In- und Ausland, doch auch hier, innerhalb dieser privaten Treffen, war mittelalterliche Kleidung beispielsweise eher die Ausnahme als die Regel. Die Musiker traten zu dieser Zeit vorwiegend auf nicht historischen Märkten bzw. Stadtfesten auf.³

Im Jahr 1980 gründeten die Mitglieder von *Kurtzweyl* den Verein *Kramerey und Kurtzweyl*, dessen Ziel die Erhaltung und Wiederbelebung mittelalterlicher Bräuche war. Im selben Jahr veranstaltete der Verein den laut eigenen Angaben ersten Mittelaltermarkt Deutschlands.⁴ Dort waren neben reinem Schauhandwerk wie Schmied oder Steinmetz vor allem Verzehrstände vertreten. Durch das Rahmenprogramm führten die Mitglieder selbst mit ihrer nebenbei weiter existierenden Musikgruppe *Kurtzweyl*.

Dass dieses Konzept dann rasch Nachahmer fand, zeigt sich u.a. an der Historie der *Ritterturnier Kaltenberg Veranstaltungs GmbH*. Diese Gesellschaft veranstaltete im Jahr 1981 ihren ersten Mittelaltermarkt mit einem Fassungsvermögen von 1200 Besuchern. Heute findet in dem Ort Kaltenberg das mit über Einhunderttausend Zuschauern größte Ritterturnier der Welt statt.⁵

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass zu diesem Zeitpunkt noch nicht von einer Szene im eigentlichen Sinn die Rede sein konnte. Ein Indikator für die geringe Verbreitung dieser neuen Subkultur ist die Tatsache, dass industrielle Zweige und Gewerbe für den Mittelalterbedarf noch nicht vorhanden waren, bzw. diese das Käuferpotential noch nicht erkannten. Zu jener Zeit mussten die Veranstalter der Märkte daher z.B. auf selbstkonstruierte Zelte und Stände zurückgreifen (Aluminium und Kunststoffe waren laut Vereinsstatuten von *Kramerey und Kurtzweyl* nicht gestattet⁶). Bei der Bekleidung mittelalterlicher Spielleute griff man aufgrund noch nicht vorhandener Spezial-Hersteller für diese Kleidung z.B. auf Ballettausstattungsartikel zurück. Zu jener Zeit entwickelte sich auch bereits die für die Mittelaltermärkte übliche ‚Marktsprache‘ heraus, eine Kunstsprache, in der Personen im Plural angeredet werden und Begriffe historisiert werden (bezahlt wird auf Märkten in ‚Silberlingen‘).

³ Peinzke, S. 15.

⁴ www.kzk.de/portrait/geschichte.php (Stand: 01.08.07).

⁵ http://195.30.246.250/kaltenberg_geschichte.html (Stand: 20.08.07).

⁶ Peinzke, S. 16.